



*Titanzink mit
Falzziegelstruktur*

Bautafel
Objekt: Katholische Pfarrkirche St. Martin, Wehr
Bauherr: Erzbischöfliches Bauamt Freiburg, Freiburg
Architekt: Dipl.-Ing. Werner Sandhaus, Freiburg
Klempnerarbeiten: Blechnerei Eberhard Leber, Wehr
Vorfertigung und Beratung: Metallwarenfabrik Kaufmann, Ulm Rheinzink, Ulm

Neue Turmdeckung in Wehr

Leo Felix

Nach über 100 Jahren mußte die Zink-Schindelbekleidung der Pfarrkirche in Wehr saniert werden. Für die neue Bekleidung wählte man ein neues Halbzeug: Paneelbänder mit Falzziegelstruktur.

Wie viele Gotteshäuser, blickt auch die Pfarrkirche Sankt Martin im südbadischen Wehr auf eine lange Geschichte und mannigfache Geschehnisse in Friedens- und Kriegszeiten zurück. Der jüngste Vermerk in ihrer Chronik betrifft die Erneuerung der Turmdeckung. Der Autor unseres Beitrages stellt das Kirchengebäude vor und berichtet über die anspruchsvolle Arbeit und ihre Besonderheiten.

Historischer Rückblick

Standort des Bauwerks ist die Stadt Wehr, am Fuße des Südschwarzwaldes. Sie liegt 20 km östlich von Lörrach an der Bundesstraße 518 und hat etwa 13 500 Einwohner. Im historischen Rückblick läßt sich die Geschichte der Pfarrkirche bis etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts zurückverfolgen. Dreihundert Jahre war das Kloster Klingental Kirchenherr; danach, bis 1818, die Stadt Basel. Die Chronik erwähnt 1537 eine Brandkatastrophe, der Kirche und Pfarrhaus zum Opfer fallen. Beide werden jedoch bereits in den darauffolgenden zwei Jahren wiederaufgebaut. In den nächsten Jahrhunderten verzeichnet die Chronik verschiedene Umbau- sowie Erweiterungsmaßnahmen und 1775 einen kompletten Neubau. Doch schon im 19. und noch einmal im 20. Jahrhundert wird von Umbau- und Renovie-

rungsmaßnahmen berichtet. Am 7. Juli 1991 schließlich erfolgte die Einweihung einer neuen Chororgel.

Bauliche Ausgestaltung

In der Bauchronik heißt es: „Wahrzeichen der Stadt und Himmelszeiger zugleich ist der feingegliederte Glockenturm über der Eingangsfassade. Beim spätbarocken Neubau der Kirche (1775) bezog J. J. Fechter den alten Turmunterbau mit ein und krönte ihn mit einem achteckig gebrochenen Glockengeschoß. An den Kanten gefalzte Pilaster mit toskanischen Kapitellen; nach den vier Hauptseiten hohe, rundbogige Schallöffnungen. Aus der füllig schwellenden Zwiebelkuppel ließ der Basler Architekt Paul Reber 1892 eine Laterne mit zweiter, kleinerer Zwiebelhaube hochwachsen. Von dort sprießt wie ein frischer Frühlingstrieb das Kreuz als Zeichen der österlichen Auferstehungserwartung empor. Unverkennbar gehört das dem Haupt-

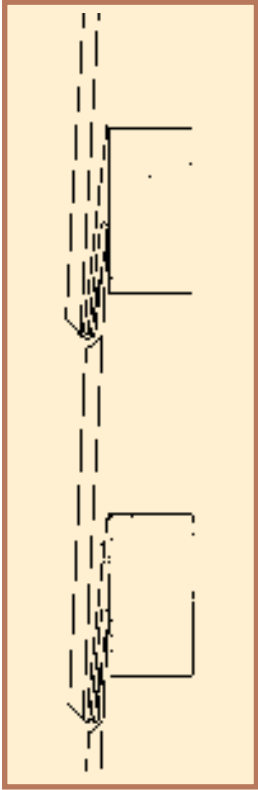
portal vorgesetzte Schutzdach mit den gekuppelten Sandsteinsäulen zu den jugendstilhaften Veränderungen des Kirchenbaues (1909). Als Stützen des Turms ließ der Basler Barockingenieur Fechter zwei Nebenbauten anschieben, die mit ihren querlaufenden Satteldächern über geschlossenen Giebeln wie Kapellen wirken und vor 1909 mit den querhausähnlich ausbuchtenden Seitenaltarahäusern zwischen Chorbau und Langhaus korrespondierten. Heute dienen die Turmnebenbauten als Durchgang zur Kirche bzw. als Marienkapelle.

In majestätischen Dimensionen zeichnet der Baukörper ein Kreuz auf den Grund des Wehratals.

Über der Vierung des Kirchenraums erhebt sich seit 1909 auf dem langgestreckten Dach ein niedriger achteckiger Turm mit entsprechendem Mansardendach. Dieser Dachreiter verleiht dem langgedehnten Erweiterungsbau eine eigene Note und Untergliederung.“

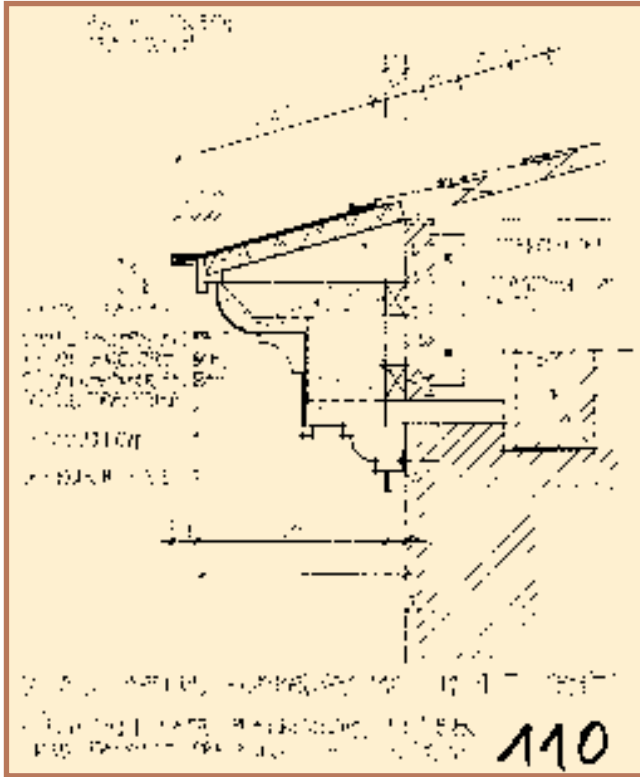
Der Turm der Pfarrkirche in Wehr wurde nach über 100 Jahren neu bekleidet. Die geschwungenen Gratwulste konturieren die Kuppel [1]





Das Verlegebild zeigt im Schnitt die geprägten Stege und wie die Paneelbänder durch einen einfachen Querfalz ineinandergehängt sind

prägt. Ihre Höhe beträgt 140 mm, das walzblanke Material ist 0,7 mm dick und wurde von der Firma Rheinzink geliefert. Die Paneele verfügen über durchgehende obere Vorkantungen und untere Rückkantungen, die ineinandergreifend einfache Querfalze bilden. Als Unterkonstruktion dienen Holzlatten 60/30, im Abstand von 14 cm, gemessen von OK bis OK. Zum indirekten Fi-



Die Klempnerarbeiten lagen in den Händen des ortsansässigen Klempnermeisters Eberhard Leber [1]

Erneuerung der Turmdeckung

Die jüngste Erhaltungsmaßnahme für die Pfarrkirche in Wehr bestand in der Neudeckung und Außenbekleidung der Konstruktion des Hauptturmes. Dieser gliedert sich in die ausladend zwiebelförmige, achteckige Hauptkuppel, die darauf abgestimmte Turmlaterne und die obere, zweite, aber zierlichere Zwiebelhaube mit schlank zulaufender Turmspitze, Kugel und Kreuz. Die ursprüngliche Deckung der Dachzwiebeln aus kleinformatigen, schindelähnlichen Zinkplatten mit der Abmessung 180 × 95 mm stammte noch aus dem Jahre 1892, hat also ein gutes Jahrhundert Wind und Wetter überstanden. Baubehörde und Denkmalschutz forderten für die Neudeckung ein möglichst ähnliches Erscheinungsbild, das optisch den Charakter der kleinteiligen alten Metalldeckung aufweisen soll. Um diese Forderung zu erfüllen, wurden paneelartige Titanzinkbänder mit Falzriegel-Struktur in Fixlängen bis zu 2,20 ge-

xieren der geprägten Paneelbänder wurden Haftstreifen verwendet, die mit verzinkten Flachkopfstiften auf der Lattung aufgebracht sind. Die jeweils acht Grate der beiden zwiebelförmigen Turmhauben erhielten eine wettersichere Überkappung in Form von konvex und konkav gebogenen Gratwulsten.

Laternen, Simse, Giebelkreuze

Der Auftrag beinhaltete außerdem die Erneuerung der Laternenbekleidung. Die Laterne, die den achteckigen Grundriß des unteren Zwiebeldaches auf das Gesims der oberen Turmhaube überträgt, besitzt an den vier größeren Flächen je ein Schalloch. In ihrer Form sind diese eine Verkleinerung der über dem gemauerten Uhrenturm angeordneten Schallöffnungen. Weiterhin ist noch auf die Fertigung und den Einbau der stark profilierten Metallgesimse hinzuweisen, die den Übergang vom achteckigen

Glockengeschoß zum großen Zwiebelturm mit seinen vier Dreiecksgiebeln und von der Laterne zur kleinen oberen Zwiebelhaube bilden. Diese Bauteile sind vom Lieferanten der Paneelbleche vorgefertigt worden. In Doppelstehfalztechnik wurden die Bekleidungen der Giebeldächer und die Abdeckung des umlaufenden Simses am Übergang des Turm vom viereckigen in den achteckigen Grundriß ausgeführt.

Die Renovierungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche zu Wehr sind im Frühjahr 1997 abgeschlossen worden. Für die Fertigung und Lieferung der Deck- und Zierelemente sorgte die Metallwarenfabrik Kaufmann, Ulm; die handwerklichen Arbeiten am Objekt lagen in den Händen von Meister Eberhard Leber, Inhaber des gleichnamigen Fachbetriebes in Wehr. Nach der gelungenen Fertigstellung entspricht die Pfarrkirche Sankt Martin in Wehr wieder ihrem Rang als einer der baukünstlerischen Höhepunkte im vorderen Wehratal, im Schnittpunkt zwischen Südschwarzwald und Rhein, Dinkelberg und Hotzenwald. □

Bildnachweis:

- [1] Kaufmann, Ulm
- [2] Erzbischöfliches Bauamt, Freiburg



Der Schnitt durch das untere Zwiebelgesims zeigt die Übergänge von den Paneel- über die Traufbleche in das Gesimsblech [2]